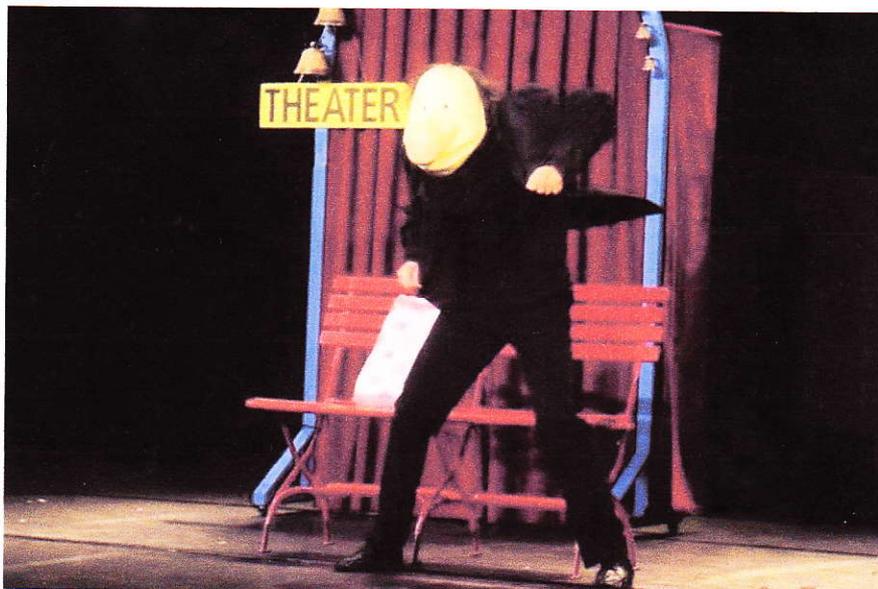


Clown Pic im Kulturhaus Osterfeld



So ein Theater: Clown Pic hat sich die verschiedenen Besucher ganz genau angeschaut.

Die Logik des „Schnipps – schnapps – schnupps“

Sie kommen einem ziemlich bekannt vor, als hätte man sie irgendwo schon mal gesehen, jene letzten Nachzügler auf dem Weg ins Theater. Wie sie das Schauspielhaus betreten, so gehen sie auch durchs Leben – etwa jener selbstgefällige Rüpel, der sich in schmieriger Manier als Zentrum des Geschehens begreift, die exaltierte Lady, die hinter ihrer Hochnäsigkeit verbirgt, dass sie ihre besten Jahre hinter sich hat, oder jener Luftikus, der von einem Fauxpas zum nächsten stolpert.

Die Chancen stehen gut, sich selbst in diesem Zoo der Charaktere zu entdecken, den Clown Pic in fliegendem Wechsel mit Masken und prägnanter Körpersprache über die Bühne des Kulturhauses Osterfeld defilieren lässt. Dabei zeichnet der Mime, der sich als „Pierrot Lunaire“ des Circus Roncalli einen Namen machte, eine skurrile Welt, die mit detailgenauer Beobachtung die Realität enttarnt. Hier wird die Logik, die unsereins im Modus Autopilot durch den Alltag manövriert, schlichtweg ignoriert.

Spiel mit den Erwartungen

Die größte und vermeintlich schwerste Glocke gibt nur einen leisen, zirpend hellen Ton von sich. Die klischeebehaftete Sahnetorte, die Pic sekundenlang in völliger Erstarrung hält und dabei nur mit geweiteten Augen die Reihen des Publikums fixiert, fällt weder auf den Boden noch wird sie geworfen: Lediglich ihre kleinen Kerzen gehen mit einem Schlag aus. Was handelsüblich als Alu-Isomatte verkauft wird, stammt in der wunderbaren Welt des Pierrot Pic von Cape Canaveral und ist ein Handtäschchen für Astronauten, das sich zu den Marschbefehlen „Schnipps – schnapps – schnupps!“ in ein Silberröckchen verwandelt.

Und zu alledem stelle man sich die kommentierende Mimik des Clowns vor, dem man es zutraut, Liebeserklärungen, Gehaltsverhandlungen oder Neujahrsansprachen ganz ohne Worte abzuwickeln. Und weil das Gehirn dieser Körpersprache glaubt, ist es schier unmöglich, sich der dargestellten Gefühlswelt zu entziehen. Entsprechend teilt das Publikum die Euphorie vor dem Blind Date, die Nervosität während des Wartens und ein teilnahmsvolles Seufzen geht durch die Reihen, als die Blumen schlagartig welkten und dem Wartenden ein Bart gewachsen ist. „Sie tauchten aus dem Nichts auf und verwandelten sich wieder ins Nichts“, auch an solchen eher untypischen Themen des Genres, wie der Tod, rührt der Clown. Aber er wäre nicht Pic, wenn er nicht eine halbwegs tröstliche Vorstellung parat hätte: Als schnurrender Kater wiedergeboren zu werden. Und eigentlich viel zu schnell ist es so weit: die Bühne wird in bläuliches Licht getaucht und Clown Pic beginnt sein faszinierendes Spiel mit den irisierenden Seifenblasen. Für wenige Momente wabern die großen Blasen durch die Luft, ehe sie mit einem Sprühregen zerplatzen. Was bleibt? Ein glückliches Lächeln.